



\* Berlin, 29. Juni. Die freisinnige Interpellation zum Schutze Mirbachs kommt erst am morgigen Donnerstag auf die Tagesordnung des Abgeordnetenhauses. Wie in den darob beglückten patriotischen Kreisen verlautet, wird der Minister des Innern am Donnerstag erklären, er sei bereit, die Interpellation zu beantworten, sobald Antwort eingegangen sei von den Oberpräsidenten, die er um Auskunft ersucht habe. Bis diese Antworten eingehen, ist das Abgeordnetenhaus längst vertagt. Und bis zum Herbst haben sich so viele neue Skandalgeschichten ereignet, daß kein Freisinniger mehr an die alte, unbedeutende Mirbach-Affäre denkt. So wird's gemacht, um den Staat der Ordnung und Moral zu schütten und zu stützen. —

— Der erste Delegiertentag des Verbandes der polnisch-katholischen Arbeitervereine Deutschlands hat Sonntag in Berlin stattgefunden. Es waren nicht nur die östlichen Provinzen und Brandenburg, sondern auch Hannover, Hessen und Westfalen durch Delegierte vertreten. Abg. P. Farrer betont, daß der Verband eine doppelte Aufgabe habe, nämlich der Germanisierung sowie dem Uebergang der polnischen Arbeiter zur Sozialdemokratie entgegenzuarbeiten. — Die preussische Politik sorgt dafür, daß den polnischen Arbeitern langsam die Augen aufgehen trotz der geistlichen Einschläferungsmittel. —

— Die nächste Donnerstagsitzung ist die letzte des Abgeordnetenhauses vor der Vertagung. Diese wird formell bis zum 18. Oktober lauten; es dürfte aber in der Woche vom 18. bis 25. Oktober nur die Kanalkommission zusammentreten, dann erst das Plenum. —

— Um die Mitte des Juli werden in Südwestafrika insgesamt 278 Offiziere, 60 Sanitätsbeamte und 7078 Unteroffiziere und Mannschaften dem Generalissimus Trotha zur Verfügung stehen. Dazu kommen noch neue Nachschübe im Juli und August in Höhe von zirka 2000 Köpfen. Gegen die 6000 Hereros werden also zirka 10 000 Deutsche mobil gemacht. Augenblicklich sind zirka 600 Kranke drüben vorhanden. Der Verlust an Toten, durch Verwundung und Krankheit betrug vom Beginn des Aufstandes bis zum 31. Mai 18 Offiziere, 157 Mann. Die Dauer des Krieges wird trotz des enormen deutschen Aufgebots auf noch zirka zwölf Monate bemessen. Und gegen all das kein Protest aus bürgerlichem Lager! —

— Die letzte Nummer der „Welt am Montag“ ist beschlagnahmt worden, wahrscheinlich wegen des Zeitartikels, der sich mit den Ministerreisen, der Kieler Woche und dem Besuch des Königs Eduard 7. beschäftigt. —

— Wegen Majestätsbeleidigung in einer Polensammlung in Dortmund wurde ein Bergmann verhaftet. —

— Ministerieller Anordnung zufolge werden seitens der Regierungspräsidenten alle Kommissarien über die daselbst einer den Konjunkturalen Auswertungen, sowie den Erträgen des Geschäfts abgestuften Betriebsabgaben, sowie den sonstigen Bestimmungen eines neuen Gesetzes u. d. die Apotheken zu unterwerfen sind. —

— Der preussische Handelsminister hat nach der „N. P. C.“ hinsichtlich der Erteilung des Zeichenunterrichts an Fortbildungsschulen angeordnet, daß derselbe keinesfalls an Sonntagen in den Nachmittagsstunden gegeben werden darf, sondern entweder an Wochentagen oder an Sonntagen in den Vormittagsstunden, derart aber, daß durch die Festsetzungen die Stunden des Hauptgottesdienstes nicht berührt werden. —

-m- Posen, 28. Juni. Vor einigen Tagen ist hier der Grundstein zu einer neuen Mirbachkirche gelegt worden. Diese Kirche soll ein gewaltiger Bau werden; es sind allein 1000 Sitzplätze geplant. Die Kosten sind auf 219 000 Mk. veranschlagt. Von diesen Kosten sind bis jetzt 137 000 Mark teils aus Staatsmitteln, teils aus Privatpenden aufgebracht worden. Nun fragt man sich, ob es dem Oberhofmeister nach den Vorkommnissen der letzten Wochen auch ferner glücken wird, die noch fehlenden Gelder zu erhalten!

\* Dresden, 28. Juni. Die Hauptversammlung des Bundes deutscher Gastwirte beschloß einstimmig, mit allen Mitteln dahin zu streben, daß 1. der Flaschenbierhandel unter § 33 der Gewerbeordnung gestellt wird; 2. daß besondere Landes- oder Ortsgesetze erlassen werden, die strenge Vorschriften über das Abfüllen der Biere, über die dazu benutzten Räume und über das Reinigen der Flaschen und Geräte enthalten; 3. daß die Abgabe von Flaschenbier auf Bestellung erfolgen darf.

Italien.

ac. Die Wahlen von Bergamo sind trotz der bedauerlichen Spaltung innerhalb der dortigen sozialistischen Partei zugunsten der Sozialdemokratie ausgefallen. Allerdings war eine sehr schwache Wahlbeteiligung, sie betrug nur etwa 47 Prozent. Der sozialistische Kandidat Mariani erhielt 1888, der Kandidat der Konservativen 224 Stimmen. Die empfindliche Niederlage dagegen erlitten die Sozialisten bei den Gemeindevahlen in Reggio Emilia. Der dortigen Kommunalwahlen gewannen die vereinigten Radikalen 12 Sitze. Immerhin bleiben damit den Sozialisten noch 28 von 40 Sitzen. —

Spanien.

ac. Die Klöster mit ihren nichtstehenden Mönchen und Nonnen sollen in dem armen ausgehohelten Lande erhalten bleiben. Durch einen Vertrag zwischen der spanischen Regierung und dem Papst ist vereinbart, daß den Kongregationen, welche sich in Frankreich unter die staatlichen Gesetze beugen wollten und deswegen auswanderten, in Spanien ein angenehmer Zufluchtsort erhalten bleibt. Alle gegenwärtig bestehenden Klöster sollen auch weiter bestehen, neue Niederlassungen bedürfen zwar der königlichen Genehmigung, die aber in Spanien stets leicht erhältlich ist, zumal sich auch der Papst hier ein Einspruchsrecht vorbehalten hat. Kleinere Klöster sollen weniger als 12 Mönchen geschloffen, bedeutend mit weniger vereinigt werden; alle Klöster jedoch, welche sich der Weltkultivierung dem Unterricht oder der

„samler“ — erregt hat, jetzt wieder mit einem solchen Blane hervortritt, bei dessen Durchführung von einer Freiwilligkeit in der Gabe der Spenden liegt, kaum noch die Rede sein kann. Dem Oberhofmeister geht ganz das Verständnis dafür abzugehen, daß er in solchem Gebaren einerlei was fast edle und vornehme Gemüter absetzt, andererseits den geschworenen Feinden des monarchischen Gedankens und der Kirche den denkbar besten Agitationsstoff liefert. Und wie kommt der Oberhofmeister dazu, mit Umgehung des Ministeriums Erlasse an die Provinzialbehörden zu richten? Gelegenheit zur Verantwortung dieser Frage dürfte sich im Landtag finden.

Das Stöckerche „Volk“ verzeichnet unter Atemberuhenden:

Man findet tatsächlich im Angesicht solcher Vorkommnisse keine Worte, um seiner innersten Entrüstung Luft zu machen. Bisher nahmen wir an, daß Freiherr v. Mirbach nur zu schwach war, um das aufdringliche, titillierende Schmarozkertum energisch genug von sich abzuschütteln; jetzt ist das Bild ein andres geworden, jetzt sieht man, daß er die kleinen Gaben aufrichtiger Liebe beschmachtet und nur auf Gaben unter deutlichem Hinweis auf häßliche Belohnungen spekuliert, die man mit vier- bis sechsstelligen Zahlen schreiben muß, und die nur fettester Reichtum zu bieten imstande ist. Und mit diesen schändlichen Spenden baut man dann demselben Heiland prunkende Kirchenpaläste, der vor 2000 Jahren das Willensschloß höher bewachte als die den Menschen imponierendsten Summen üppigen Reichthums.

Das „Volk“ verlangt kategorisch eine Auskunft, wer die Kreise seien, in denen die Gaben der Armut „allgemein unbeliebt“ sind. Die Verantwortung dieser Frage werde zur Pflicht, wenn man vermeiden will, daß das christliche und monarchische Gefühl im Volke zur schmerzhaften Einbuße erleidet.

Das „Geistliche Evangelische Sonntagsblatt“, ein kirchlich orthodoxes Organ, meint, daß, wenn die Rückzahlung der Pommernbankgelder auch vor dem Zivilgericht nicht einklagbar sei, dieses Wohlthätigkeitsföndergeld doch einklagbar ist, „vor dem höheren Standpunkt der öffentlichen Sittlichkeit“.

Der orthodox protestantische „Reichsbote“ meint, gerade im Interesse des Hofes sei volle Klarheit erwünscht. Die ultramontane „Pölnische Volkszeitung“ läßt sich aus Berlin schreiben:

Es wäre höchst bedauerlich, wenn der Hof über das, was spielt, nicht ausreichend informiert wäre. Die Mirbach-Affäre interessiert hier das Publikum aller Parteien weit mehr, als das Gorbun Bennet-Nennen und die Kieler Woche zusammengenommen; im Interesse der Dynastie müßte man bitter beklagen, wenn das an maßgebender Stelle vorgeborgnen bliebe.

So schreiben die Blätter. Ihre Leser denken aber über das nach, was der Vorsitzende des Gerichtshofes, der am Freitag das Urteil über die Pommernbank verkündet wird, unter stillschweigender Billigung der Staatsanwaltschaft ausspricht: Für uns ist die Sache erledigt!

Keines der angeführten Organe wünscht ernstlich, daß das Geheimnis wirklich aufgeklärt wird. Ein jedes stellt sich nur so, weil es nun einmal ein und parteilicher kommen und gutgesinnten Organe stattet im allgemeinen seinen Dank den Freisinnigen ab, die im Abgeordnetenhaus eine mehr als vorsichtige Interpellation eingebracht haben, die voll beantwortet werden kann, ohne daß auch nur ein kleiner Zipfel des dichten Schleiers gelüftet zu werden braucht, der das Geheimnis Mirbach wie so viele andre birgt.

Wenn die bürgerliche Presse von der Mirbach-Affäre überhaupt Notiz nimmt, so nur deshalb, weil eine machtvolle Sozialdemokratie existiert, der jede Fäulniserscheinung auf dem kapitalistischen Felde neue Anhänger zuführt.

Aus Angst, nicht aus dem Gefühl für Reinlichkeit rufen sie nach Seife und nach frischem Wasser. Aber wehe dem, der den Pelz wirklich naß machen wollte! Er wäre ein Verräter an dem heiligsten Gute der herrschenden Klassen: dem Schmutz! —

Ein Ausnahmengesetz mehr!

Das Abgeordnetenhaus beendete am Dienstag in sehr kurzer Beratung die zweite Lesung des Antipalengesetzes. Die Debatte verlief außerordentlich ruhig und nahezu langweilig. Einer der polnischen Abgeordneten, meist Dr. v. Dziembowski, begründete die völlig ablehnende Stellung seiner Partei zu den einzelnen Paragraphen; ihm schloß sich manchmal noch ein Zentrumvertreter an, dann wurde einer der bereits erörterten Schlußanträge der Konservativen und Nationalliberalen zum Präsidium heraufgereicht und der Diskussion ein rasches Ende gemacht. Namensliche Abstimmung verlangte die Polen mit Hilfe des Zentrums nur beim § 13 b, aber auch hier ergab sich eine große Mehrheit für die Annahme.

Bemerkenswert war, daß der Bundesführer v. Oldenburg-Jamuschau enthielt. Als westpreussischer Agrarier befürchtete er als Stimmung enthielt. Als westpreussischer Agrarier befürchtete er als Folge des Gesetzes ein Einlen der Güterpreise, und das auf sich zu nehmen, kann man selbst vom agrarischen „Patriotismus“ nicht verlangen. Die zurückhaltenderen Bündler begnügten sich zum Schluß, eine Resolution anzunehmen, die für die Entschädigung für einen etwa durch das Gesetz entstehenden Schaden forderte. Die härter getroffenen Polen zu entschädigen, lehnten sie natürlich ab.

Nach Erledigung dieser Vorlage fand das Haus noch Zeit, einen Antrag v. Arenberg (Ztr.) anzunehmen, der den Etäden verbietet, vom Lande eingeführtes Fleisch in den Schlachthäusern nochmals unterzuziehen zu lassen und damit einen agrarischen Herzenswunsch erfüllt. Auch dieses Gesetz sieht übrigens, was ja nichts Neues, sondern bei den meisten in dieser Session beschlossenen preussischen Gesetzen der Fall ist, in direktem Widerspruch zu dem Geist des vom Reich beschlossenen Fleischbeschaffungsgesetzes. Schließlich geriet das Abgeordnetenhaus bei diesem glücklichen Fortgang einer stark beschleunigten Gesetzgebung in eine aufgeregte und laute Diskussion, in der es den Gesetzentwurf über die Dienstbezüge der Kreisärzte in unglaublich kurzer Zeit der 2. und 3. Beratung unterzog und annahm.

Da am Mittwoch ein katholischer Feiertag ist, findet die nächste Sitzung erst am Donnerstag statt. Sie beginnt schon um 10 Uhr und soll zur Beratung von nicht weniger als 12 Punkten dienen, darunter der Mirbach-Interpellation der Freisinnigen, der 3. Lesung des Anstaltungsgesetzes und der Legation.

„Priestern, Generälen, Advokaten und ...“

„Die deutsche Presse ist ganz entsetzt über den ...“

„Nur ein freisinniges Rußland, das aber erst ...“

„Das absolutistische Rußland ist allerdings ein treuer ...“

„Um dies sich zu erhalten, möchte sie mit Vergnügen auch ...“

Böse Verwechslungen.

Generalmajor v. Francois teilt im „Militärwochenblatt“ mit, daß im südwestafrikanischen Kolonialkrieg Deutsche gegen Deutsche vorgegangen sind.

Die Abteilungen Ertorf und Schulze gingen vor ihrer Vereinigung bei Otobakwasi gefechtsbereit aufeinander los. Bei Ertorf wurde am 10. Februar durch eigene Leute der auf Posten stehende Gefreite Liebe angefallen. Der Oberleutnant Ritter wurde im Gefecht von Groß-Barmen am 19. Februar durch das Feldgeschütz der Kolonne Ghas unter Schrapnellfeuer genommen, zwei Pferde getötet und er dadurch gehindert, mit der berittenen Abteilung zum entscheidenden Angriff vorzugehen. Ähnliches ist häufig vorgekommen. Diese Verwechslungen sind darauf zurückzuführen, daß unsere Leute noch nicht genug in Übung waren. Es fehlte ihnen das Auge, der Beobachtungssinn und das taktische Verständnis. Erhöhet wird das Erkennen des Gegners dadurch, daß die Hereros Uniformen der Truppe tragen, die sie auf den überzumpelten Stationen, auf Frachtwagen der Truppe und von den Toten erbeutet haben.

Es kommt häufig vor, daß Deutsche auf Deutsche schießen. Die Hereros werden gänzlich die Leistungen des preussisch-deutschen Drills bewundern. Und das Beste für sie: niemand weiß ein Mittel, um den verhängnisvollen Verwechslungen für die Zukunft vorzubeugen. Es kann also

Die Mirbach-Sorge.

In der „Pölnischen Zeitung“, dem nationalliberalen Organ aller Reichsklanger, ertönt ein Schmerzensschrei ob der 325 000 Mark, die der Kirchenerbauer Mirbach quittiert, aber nicht erhalten hat:

„Die Angeklagten mögen ihre Gründe gehabt haben, weshalb sie auf den Fall nicht näher eingehen wollten, daß aber Gericht und Staatsanwaltschaft so wenig Mißbegier zeigen, ist in weiten Kreisen des Volks nicht verstanden worden. Inzwischen hat sich in der Erörterung der Presse gezeigt, daß in der Deffentlichkeit über die Art und Weise, wie Herr v. Mirbach seine Wohlthätigkeits- und Kirchensammlungen betrieb, eigentlich nur eine Stimme herrscht, und zwar eine recht abschprechende. Blätter aller Richtungen, von den Sozialdemokraten bis zu den Hochkonservativen, machen aus ihrer Mißbilligung kein Geheimnis und sind übereinstimmend der Ansicht, daß durch diese Art der Wohlthätigkeit und der Kirchenförderung weder der Religion noch dem Königtum ein Dienst erwiesen worden ist. Unter diesen Urteilen sind gerade die von hochstehlicher Seite außerordentlich wichtig.“

Diese abschprechenden Urteile wären nun auch nicht zu vermeiden gewesen, wenn eine alles umfassende und aufklärende Verhandlung vor Gericht stattgefunden hätte; es hätte dann aber nicht wie jetzt geschehen können, daß viele Leute andauernd im Trüben fischen und Gerüchte verbreiten, die geradezu vergiftend wirken müssen, wenn sie ohne Widerlegung bleiben.

So erzählt jetzt eine Korrespondenz, daß der Kaiser über die ganze Angelegenheit nur sehr mangelhaft unterrichtet sei, und daß offenbar das Bestreben bestehe, diesen Zustand fortzusetzen zu lassen, weil man in den betreffenden Kreisen befürchtet, daß der Kaiser für schleunige Aufklärung aller Einzelheiten sorgen würde. Diese Einzelheiten möchte man aber um keinen Preis an die Deffentlichkeit kommen lassen, deshalb nicht, weil dadurch ein hoher Herr auf schwerste kompromittiert werden würde, in dessen Auftrag Freiherr v. Mirbach die 325 000 Mark quittiert haben soll, von denen er „keinen Pfennig erhalten“ hat.“

Wir haben keine Ahnung, worauf sich diese Erzählung mit dem angeblich höchst kompromittierten hohen Herrn beziehen soll, wissen also auch nicht, ob die Geschichte irgend einen Hintergrund hat, oder aus der Luft gegriffen ist. Wir sind aber überzeugt, daß man mit solchen und ähnlichen, höchst ungünstig wirkenden Gerüchten so lange wird rechnen müssen, als es nicht gelingt, einen Anhalt dafür zu finden, was aus den 325 000 Mark geworden ist. Das Interesse am Genetionellen und Geheimnisvollen ist, namentlich wenn hohe Kreise dabei in Betracht kommen, so groß im Volke, daß solche Behauptungen nie auf ganz unerschütterlichen Boden fallen, zumal die Sozialdemokraten in ihrem Interesse nicht verfehlen, nach Kräften für die Verbreitung und Ausbreitung dieser Gerüchte zu sorgen. Dem sollte endlich ein Ziel gesetzt werden.“

Der sozialkonservativen „Schlesischen Zeitung“ verurfachen einige Fragen Alpträden:

Es muß das ernsteste Bestreben erregen, daß der Freiherr v. Mirbach trotz der ihm erteilten Mißbilligung, die sein Verfehlen seit geraumer Zeit in den weitesten Kreisen — nannte ihn doch ein Blatt der äußersten Rechten den „Audegelde“

## Ein Land ohne Sozialdemokraten.

Als am 23. Februar 1899 das Fürstentum Diech-  
 tenstein seinen 200. Namenstag feierte, konnte man viel-  
 fach in deutschen Zeitungen die Behauptung finden, Diech-  
 tenstein wäre das glückliche Land, in dem es keine Steuern  
 gäbe. Diese Legende gerstört ein Aufsatz in den „Grenzboten“  
 von Karl Gupmann. „Vieltausendmal — schreibt der Ver-  
 fasser — werden die guten Leute gefragt: „Nicht wahr, ihr  
 braucht keine Steuern zu zahlen?“ Und vieltausendmal  
 müssen sie beinahe beleidigt antworten: „Doch, das müssen  
 wir freilich, Herr, und nicht zu wenig!“ Dieses „nicht zu  
 wenig“ ist jedoch mit diechstensteinischem Maß zu messen, nicht  
 mit reichsdeutschem; nach diesem müßte man die Steuern  
 (Grund-, Gewerbe-, Personal-, Klassen-, Salz-, Hund-  
 steuer) recht mäßig finden.“ Ganz ohne Steuern wäre das  
 Staatsbudget doch nicht so glänzend, wie es jetzt ist; 1896  
 lautete es: Einnahmen 207 251 Gulden, Ausgaben 199 538  
 Gulden, Aktivermögen 194 484 Gulden!

Ist aber Diechstenstein auch kein Land ohne Steuern, so  
 ist es doch durch das Fehlen von allerlei andern Dingen eines  
 der merkwürdigsten Staatengebilde der Erde. Daß es ein  
 Land ohne Schulden ist, würde es allein schon zu einem  
 Unikum stempeln. Es ist auch eine Monarchie ohne  
 Zivilliste; der Fürst „besorgt das Regieren gänzlich  
 kostenfrei“. Freilich ist er zum Verdienen seiner ergebene  
 Untertanen fast immer auswärtig — sogar sein 40jähriges  
 Regierungsjubiläum am 12. November 1898 beging der  
 Fürst Johann völlig zurückgezogen auf seinem Schloß Sta-  
 grab in Mähren, wo er am 5. Oktober 1840 geboren ist —  
 in all den 40 Jahren soll er tatsächlich nur zweimal „inner-  
 halb seiner höchstheiligen blau-rot gestrichenen Grenzpfähle“  
 gewesen sein.

Im übrigen regiert für den Abwesenden ein ständiger  
 „Landesverweser“, derzeit Kabinettsrat Freiherr von In der  
 Maur auf Strelburg und zu Freifeld mit zwei Landräten,  
 zwei Stellvertretern, einem Sekretär und einem Landtag  
 von 15 Mitgliedern, von denen drei durch den Fürsten, zwölf  
 durch Wahlmänner ernannt werden. Jeder Diechstensteiner,  
 der 24 Jahre alt und im Genuß der bürgerlichen Ehren-  
 rechte ist, hat nicht nur das Wahlrecht, sondern — ein weite-  
 res Unikum unter allen konstitutionellen Staaten — auch  
 die Wahlpflicht. Wer nicht wählt und ungerechtfertigt  
 ausbleibt, verfällt in eine Geldstrafe! Daß diese 15 Volks-  
 vertreter, die auf vier Jahre gewählt werden, Tagelöhner  
 beziehen, ist des weiteren merkwürdig, wie auch, daß dieses  
 keine Parteien kennt; es herrscht

Es gibt, wie behauptet wird, nicht ein-  
 zigen Sozialdemokraten,  
 roßdem das Ländchen nicht ohne Industriebevölkerung ist,  
 am es besitzt drei mechanische Baumwollwebereien und eine  
 große Baumwollspinnerei.

Die Parteilosigkeit wird unterstützt durch das gänzliche  
 Fehlen einer Presse. Diechstenstein ist ein Land, in dem es  
 keine Druckerei gibt und keine selbstgedruckte Zeitung!  
 Ein „Diechstensteiner Volksblatt, Organ für amtliche Rund-

gebungen“ erscheint zwar wöchentlich einmal, aber es wird  
 „drüben“ in der Schweiz gedruckt. Auch keinen Kultur-  
 kampfs gibt's, denn das ganze Ländchen ist ausnahmslos  
 katholisch, es untersteht kirchlich dem Bistum Gur. Da-  
 gegen sind selbst in diesem kleinsten deutschen Lande — und  
 es ist urdeutsch alles, im „Oberland“ wie im „Unterland“ —  
 Stammesgegensätze vorhanden: während der weitaus über-  
 wiegende Teil alemannisch ist, gelten die Triesenberger als aus  
 dem Wallertal eingewandert.

Während alle Welt rings umher unter dem Zeichen des  
 „bewaffneten Friedens“ zu stehen vorgibt, soll sich Diech-  
 stein umgekehrt in dem des waffenlosen Krieges befinden.  
 Es habe kein Militär, lebe aber eigentlich im dauernden  
 Kriegszustand mit Preußen. Das sei so gekom-  
 men: Als zum Jahre 1866 mußte es noch sein Kontingent  
 zur deutschen Bundesarmee stellen: 2 Offiziere, 50 Schar-  
 schützen und einen Trommler, im Kriegsfall sogar 91 Mann.  
 Dieses „Heer“ nun zog 1866, wie Gupmann launig erzählt,  
 „mit Trommelschlag und Hörnerklang aus, um zur Tiroler  
 Landwehr zu stoßen und gegen Preußen zu kriegen. Auf dem  
 Arlberg angelangt, vernahm die Diechstensteiner Armee ein  
 Wort, nur ein Wörtlein, aber das hieß: Königgrätz! und die  
 Heersäule machte rechtsümkehr und zog eilends wieder heim  
 nach Baduz“. . . . . Da nun beim Friedensschluß zwischen  
 Preußen und Oesterreich samt Verbündeten der Staat  
 Diechstenstein völlig vergessen worden sei, so  
 bestche von Rechts wegen immer noch der Kriegszustand  
 zwischen Diechstenstein und Preußen.

Diechstenstein ist ein Land mit 16 Ortschaften und ohne  
 Stadt! Denn auch der Residenzort Baduz (Wallis dulcis,  
 das liebliche Tal) ist Dorf geblieben, trotz seiner 1200 Ein-  
 wohner. Ein Idealländchen nach alledem; sogar für den  
 weiblichen Teil seiner Bevölkerung, denn es gibt in Diech-  
 stein mehr Männer als Frauen, und deshalb haben „alte  
 Jungfern, wenn es solche gibt, es nur sich selber zuzu-  
 schreiben“. Ein Ländchen so von idyllischer Harmlosigkeit,  
 daß der Landwirtschaftliche Verein, die vielleicht wichtigste  
 Körperschaft in diesem vorwiegend Viehzucht treibenden  
 Staat, das Andenken an das vierzigjährige Regierung-  
 jubiläum Seiner Durchlaucht nicht anders zu bereuigen  
 wußte, als durch Stiftung einer jährlichen Rindviehprämie  
 von 50 Kronen für Zuchtfamilien!

Ein Land, das nur eine Sorge hat, abgesehen von den  
 paar Weibereien mit den Schmugglern. Und diese Sorge  
 bereitet dem „kleinsten deutschen Lande der größte deutsche  
 Fluß“, der Rhein. Hier, oberhalb des Bodensees, ist er  
 noch der echte, unkultivierte Sohn der Berge, der sein un-  
 ermüdliches Geschle in ewigen Wechsel rechts  
 und links und rechts zum Ufer strömt und angelockt aus  
 dem eingedämmten Bett hinausstrebt, so daß Hundert-  
 tausende jährlich aufgewendet werden müssen, um ihn zu  
 bändigen, zu „korrigieren“. —

## Soziales.

„Sittliches“ vom Lande. Aus Třebniß wird der  
 „Breslauer Morgen-Bl.“ geschrieben:

Auf dem im hiesigen Kreise gelegenen Dominium Groß-  
 schen fand kürzlich eine Hochzeit statt zwischen zwei „Höf-  
 leuten“. Die Trauung fand in Brandis um 8 Uhr nachmittags  
 statt; um 4 Uhr war man, nachdem man sich in einer der Stube  
 gegenüberliegenden Dekoration erquid hatte, in dem heimlichen  
 Dorf-Wirtshaus angelangt, wo man lustig das Langbein schwang  
 und größere Mengen Bier und besonders Schnaps vertilgte. Um  
 5 Uhr starb zu Hause das wenige Wochen alte Kind der  
 „junges Frau“. Doch tat dieses Ereignis der Festesfreude keinen  
 Schaden; bis spät in die Nacht war man lustig und vergnügt, das  
 Brautpaar an der Spitze. Jedenfalls war es der Meinung, man  
 müsse die Feste feiern, wie sie fallen.

Die agrarisch-konservative Presse benützt jede sich dar-  
 bietende Gelegenheit, um über die „Lasterhaftigkeit“ der  
 Großstädte zu zeter- und in Nachmittagspredigten, die von  
 widerwärtigem Pharisäertone kriesen, die ländliche Sitten-  
 reinheit, Einfachheit und Gemütsruhe zu preisen. Wir erwarten,  
 daß diese Blätter im Kampfe für Sitte und Ordnung auch  
 den hier mitgeteilten Fall ihren Lesern nicht vorenthalten  
 werden. —

Die Hauptergebnisse der Krankenversicherung  
 für das Deutsche Reich im Jahre 1902 enthält das neueste  
 Vierteljahrsheft für Statistik. Wir entnehmen daraus, daß  
 die Zahl der Mitglieder der Krankenkassen, die im Jahre  
 1901 infolge der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse  
 verhältnismäßig nur wenig gestiegen war, im Jahre 1902  
 bereits wieder eine viel stärkere Zunahme erfahren hat.  
 Die Zahl der Krankenkassen ist von 28 064 auf  
 28 214 erhöht. An der Zunahme sind hauptsächlich die Ge-  
 meinbekrankenversicherung (8528 gegen 8271) und die Be-  
 trieb- (Fabrik-) Krankenkassen (7626 gegen 7363) beteiligt.  
 Die Zahl der Mitglieder der Krankenkassen betrug im Jahre 1900  
 gegen 9 641 742 im Jahre 1901, 9 520 768 im Jahre 1900  
 und 9 155 582 im Jahre 1899. Die Zunahme, die im Jahre  
 1901 nur 121 000 betragen hatte, hat sich also 1902 bereits  
 wieder auf 216 000 erhöht. Die Zahl der Erkrankungen  
 Fälle ist von 2 27 022 auf 3 578 410 zurückgegangen, so  
 daß auf ein Mitglied 0,36 Erkrankungsfälle kamen gegen  
 0,38 im Jahre 1901 und 0,39 im Jahre 1900. Die Zahl der  
 Krankheitsstage ist zwar von 66 652 488 auf 67 877 057  
 gestiegen, weist aber im Vergleich zur Mitgliederzahl einen  
 Rückgang (6,83 gegen 6,91 auf ein Mitglied) auf. Die  
 Krankheitskosten haben insgesamt 167,8 Millionen  
 Mark betragen gegen 163,4 Millionen im Jahre 1901, 157,9  
 Millionen im Jahre 1900 und 120,5 Millionen im Jahre  
 1897. Auf jedes Mitglied entfallen 17,02 Mark Krankheits-  
 kosten gegen 16,94 im Jahre 1900, 16,58 im Jahre 1900 und  
 14,45 im Jahre 1899, die Steigerung ist also sehr beträchtlich.  
 Auch die Verwaltungskosten steigen von 2,7  
 Mark gegen 1,07 im Jahre 1901, 1,01 im Jahre 1900 und  
 0,91 im Jahre 1897. Die gesamten ordentlichen Ein-  
 nahmen beliefen sich auf 193,4 Millionen Mark gegen  
 183,7 im Jahre 1901, die gesamten ordentlichen Ausgaben  
 auf 183,3 Millionen Mark gegen 128. Der Ueberschuß  
 der Aktiva über die Passiva berechnet sich für alle Kranken-  
 kassen auf 173,4 Millionen Mark gegen 163,0 im Jahre  
 1901, 156,4 im Jahre 1900, 152,4 im Jahre 1899 und 123,6  
 im Jahre 1897. —

## Feuilleton.

### Der Kraft-Mayr.

Ein humoristischer Musikanten-Roman.  
 Dem Andenken Franz Bizitz gewidmet von Ernst v. Holzogen.  
 (47. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Nach dem seinem Haus zurück trat Florian mit seinen Neben-  
 wohnern zusammen, dem Mister Crookes mit seinen beiden  
 großen Buben, die, obwohl sie schon neunzehn und sieb-  
 zehn Jahre alt waren, noch Kniehosen und lächerlich kurze  
 Hosen tragen mußten, was zu jener Zeit, wo in Deutsch-  
 land der Sport mit seinem wohlthätigen Einfluß auf die  
 Männerkleidung erst ein ganz bescheidenes Lasein führte,  
 immerhin noch Aufsehen erregte. Er war den Engländern  
 bisher nicht nähergetreten, hatte aber doch hier und da ein  
 paar Worte mit ihnen gewechselt, so daß er sie allenfalls  
 seinen Bekanntschaften zählen durfte. Wie es der Deutsche  
 immer tut, hielt Florian von vornherein jeden Engländer  
 im Ausland für schwer reich, und sofort kam ihm der Ge-  
 danke, diesen Mr. Crookes zum Besten der Mikulka aus-  
 zuheuten. Nach einigen vorbereitenden Medensarten lud  
 er die drei ein, ihn in sein Zimmer zu begleiten.

Die Crookes, die wie alle Engländer kontinentaler  
 Höflichkeit gegenüber in eine schier hilflose Steifheit ver-  
 fielen, folgten etwas erstaunt dieser Einladung und harrten,  
 als sie Platz genommen, wortlos der Dinge, die da kommen  
 sollten. Uebrigens verstanden und sprachen sie für Eng-  
 länder recht gut Deutsch.

Florian fragte zunächst, ob er ihnen nicht ein Glas  
 Bier anbieten dürfe, was jedoch von Vater Crookes mit  
 kaum verhörter Entrüstung zurückgewiesen wurde. Darauf  
 holte Florian den eben gekauften Strohhut aus seiner  
 Papierhülle heraus, wies ihn den Besuchern mit komischer  
 Genugthuung vor und fragte, was das sei.

„Well, das ist ein Gut für ein ganz kleines Mädchen,“  
 antwortete Mr. Crookes mit vollkommener Gemütsruhe,  
 während die beiden großen Buben bescheiden grinsten.

Richtig: aber wo ist das kleine Mädchen zu diesem  
 Hut? Florian starrte nach und als ihm auf diese

Frage nur ein Achselzucken antwortete, deutete er mit dem  
 Daumen über die Schulter und flüsternte geheimnisvoll:  
 „Da drüben wohnt sie und Olga Mikulka heißt sie!“

Die beiden Boys setzten sonderbare Gesichter auf, und  
 der Vater betrachtete sie stürnend von der Seite. Er  
 schien wahrhaftig zu glauben, daß dieser Florian Mayr ein  
 ganz frivoler Geselle wäre, der ein sonderbares Vergnügen  
 daran fände, die ersten besten Fremden in seine ruchlosen  
 Pläne einzunehmen. Und er überlegte, wie er mit Instanz  
 fortkommen und seine unschuldigen Knaben dieser gefäh-  
 lichen Gesellschaft entziehen könnte.

Florian aber merkte nicht, welche sonderbarer Miß-  
 deutung er sich aussetzte, sondern schilderte seinen Gästen  
 mit schlichter Wahrheit das trostlose Elend ihrer Haus-  
 genossen und forderte sie zum Schluß auf, einen Beitrag  
 zur Beschaffung der notwendigen Kleidung für die Klavier-  
 spielerin zu leisten.

Es trat eine ziemlich lange Pause ein. Florians  
 Schlußwendung war den Herrschaften offenbar überraschend  
 gekommen. Der jüngste Master Crookes ergriff selbstamer-  
 weise zuerst das Wort, indem er sich an seinen Vater  
 wandte mit der nachdrücklich hingelegeten Meinung, daß  
 das Fräulein drüben zweifelsohne scheußlich häßlich sei.  
 „She's awfully ugly, no doubt.“

Der ältere Bruder richtete hinter vorgehaltenem Hut  
 und bekräftigte diese Ansicht mit einem entschiedenen:  
 „Yes to be sure!“

„Mind your own business, please — will you?“ fuhr  
 der alte Herr seine großen Buben zornig an. Und dann  
 nahm er sein Bein in die Hand, rief sich nachdenklich  
 daran herum, klopfte sich mit dem Zeigefinger gegen den  
 Nasenflügel und gelangte durch diese Vorbereitungen end-  
 lich dazu, seine Meinung kundgeben zu können. „Noh,  
 ich werde Ihnen sagen,“ äußerte er sich, „ich liebe nicht  
 Bizitz, ich liebe nicht diese ganze Art von Musik; ich liebe  
 Händel, Bach, Mozart und Beethoven — von den neuesten  
 liebe ich etwas Mendelssohn, Schumann, Brahms — aber  
 Brahms liebe ich nicht viel!“

„Ja, mein bester Herr, was hat denn das damit zu  
 tun?“ unterbrach ihn Florian ungeduldig. „Ich zum Bei-  
 spiel liebe Bizitz über alles und über alle — würden Sie

mich deshalb vielleicht erkaufen lassen, wenn Sie gerade  
 vorüberkämen und mir leicht helfen könnten?“

„Noh, das ist etwas andres!“ versetzte Mr. Crookes  
 unbeeindruckt, „Sie können lieben, was Sie wollen, mein lieben  
 Herr, denn Sie wollen nicht mein Geld für sich; aber wenn  
 dieses junge Mädchen mein Geld für sich will, so soll sie  
 lieben, was ich liebe.“

Florian fuhr sich verzweifelt durch den Schopf.  
 „Der Mister Crookes,“ rief er, „zum Donnerwetter —  
 entschuldigen Sie! Lassen Sie doch die Musik ganz aus  
 und bedenken Sie einfach, daß hier drei ehrenwerte Ge-  
 zimmer einfach am Verhungern sind — sie leben von Milch,  
 Brot und Kartoffeln und bekommen nie ein Stück Fleisch  
 zu schmecken!“

„Noh, das ist sehr gesund,“ erwiderte Mr. Crookes,  
 mit dem Kopf nickend. „Der Mensch, welcher Reichenteile  
 verzehrt, nährt dadurch nur seine bösen Instinkte und ist  
 nicht geeignet für die wahre Philosophie!“

Florian war nahe daran, aus der Haut zu fahren.  
 Mit größter Anstrengung schluckte er einen meterlangen  
 Fluch hinunter und sagte nur, nervös lachend: „Also ist  
 nie Na — auch gut! Ich muß mich nur bedanken, daß  
 die Herren mich so geduldig angehört haben. Als Leichen-  
 verzehrender Bizitzianer muß ich Ihnen ja doch ein Gegen-  
 stand des physischen und moralischen Ekels sein!“

Mr. Crookes lächelte so liebenswürdig, als ihm dies  
 über der leberartigen, langfaltigen Beschaffenheit seines  
 Antlitzes überhaupt möglich war, und sagte: „Noh, mein  
 lieber Herr, Sie sind noch nicht verloren. It's never too  
 late to mend, sagen wir in Englisch; das heißt: es ist  
 nie zu spät, zu verbessern. Ich werde Ihnen einige Schriften  
 schicken, und ich hoffe, Sie werden sich verbessern. Außerdem  
 darf ich Ihnen raten in bezug auf das junge Mädchen:  
 folgen Sie meinem Prinzipel: Never to interfere — nie-  
 mals sich einmischen! Guten Tag, mein lieber Herr, es  
 hat mich sehr gefreut!“

Er schüttelte Florian kräftig die Hand, die beiden  
 jungen Herren folgten schweigend seinem Beispiel, und dann  
 gingen sie alle drei hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

und Umgebung.

Die freie Arztwahl ab... Die freie Arztwahl ab... Die freie Arztwahl ab...

Geleit. 27. Juni. (Das Los der Alten.) Der 73-jährige... Geleit. 27. Juni. (Das Los der Alten.) Der 73-jährige...

Groß-Salze. 28. Juni. (Eine Stadt ohne Uhr.) Seit... Groß-Salze. 28. Juni. (Eine Stadt ohne Uhr.) Seit...

Halberstadt. 28. Juni. (Sitzung der Stadtverord... Halberstadt. 28. Juni. (Sitzung der Stadtverord...)

Die entlassenen sechs Arbeiter sechs neue angelernten und... Die entlassenen sechs Arbeiter sechs neue angelernten und...

Reichshausen. 27. Juni. (Maurerstreik.) Die hiesigen... Reichshausen. 27. Juni. (Maurerstreik.) Die hiesigen...

Schnebeck. 28. Juni. (Abwehrstreik.) Die Arbeiter des... Schnebeck. 28. Juni. (Abwehrstreik.) Die Arbeiter des...

Die entlassenen sechs Arbeiter sechs neue angelernten und... Die entlassenen sechs Arbeiter sechs neue angelernten und...

Kleine Nachrichten aus dem Lande. In Wallenstedt... Kleine Nachrichten aus dem Lande. In Wallenstedt...

Gerichts-Beitrag.

Ein Heiratschwindler. Der diesmal bestrafte Arbeiter... Ein Heiratschwindler. Der diesmal bestrafte Arbeiter...

Diebstahl. Der Arbeiter Hermann Schirmer zu Staßfurt... Diebstahl. Der Arbeiter Hermann Schirmer zu Staßfurt...

Ruppel. Wegen Ruppel wurde die Näherin Franziska... Ruppel. Wegen Ruppel wurde die Näherin Franziska...

Bermischte Nachrichten.

Die Serumbehandlung des Kindes... Nachdem die Tatsache erkannt war, daß a...

Im „grünen Wagen“.

Eine Skizze aus dem Berliner Nachtleben. Ich war damals, als mir die Geschichte passierte, noch ein... Eine Skizze aus dem Berliner Nachtleben. Ich war damals, als mir die Geschichte passierte, noch ein...

treterium des weiblichen Geschlechts, die sich aber von der viel... treterium des weiblichen Geschlechts, die sich aber von der viel...

papiere bei sich? schien bedeutend weniger Sympathie für mich zu... papiere bei sich? schien bedeutend weniger Sympathie für mich zu...

# Warenhaus Gebr. Barasch

# Quartal

## Erst- Preise

Donnerstag den 1. Jul.  
Freitag den 2. Jul.  
Sonnabend den 2. Jul.  
Sonntag den 3. Juli

## Gardinen, abgepasst

- Serie I Englische Tüllgardinen** weiß und creme, Wert 40 Pf., jetzt Meter **22 Pf.**  
 ca. 800 Meter **Engl. Tüllgardinen** weiß u. creme 125-184 cm breit, Wert bis 80 Pf., jetzt Meter **46 Pf.**  
**Serie II Engl. Tüllgardinen** weiß und creme, 128-148 cm breit Wert bis 1.10, jetzt Meter **68 Pf.**  
**Serie IV Engl. Tüllgardinen** weiß u. creme, 134-152 cm breit Wert bis 1.40, jetzt Meter **92 Pf.**

- Serie I Ein Posten Engl. Tüllgardinen** weiß und creme 250-300 cm lang, Fenster 2 Stügel, Wert 2.75 jetzt **1.25**  
**Serie II Ein Posten Engl. Tüllgardinen** weiß und creme 275-320 cm lang, Fenster 2 Stügel, Wert bis 4.50 jetzt **2.75**  
**Serie III Ein Posten Engl. Tüllgardinen** weiß u. creme, 300-385 cm lang, Fenster 2 Stügel Wert bis 6.25 jetzt **3.45**  
**Serie IV Ein Posten Engl. Tüllgardinen** weiß u. creme, 320 cm lang, Fenster 2 Stügel Wert bis 6.75 jetzt **2.75**

- Walrus, Salmial, Terpentin 6 Pakete **25 Pf.**  
 Wachs ganze Dose **55 Pf.**, 1/2 Dose **29 Pf.**

**Frisch gebrannter Kaffee**  
 Spezial-Marke **44 Pf.**  
 Perl-Kaffee 1/2 Pf. **44 Pf.**  
**ff. Tafel-Butter** 1 Pfund **1 Pf.**

**Ein Posten**  
 Decken Satin mit Jaloneutfutter Größe ca. 130/190 cm jetzt **4.25**  
**Ein Posten**  
 Steppdecken Molton mit Jaloneutfutter Größe ca. 160/200 cm jetzt **5.25**  
**Ein Posten**  
 Elserne Bettstellen für Erwachsene, bronziert mit eingearbeiteter Stahldrahtmatratze jetzt **16.75**  
**Ein Posten**  
 Enten-Halbdauen 500 jetzt Pfund **1.75**

**Kakao** garantiert rein **98 Pf.**  
**Block-Schokolade** 600 g caud. rein Pfund **60 Pf.**

Wirtsch...  
 gefun...  
 nach 4...  
 dem Bäcker

- Kaushaltselfe** Garzern und Drantenburger Riegel ca. 380 Gramm **16 Pf.**  
**Sparkernselfe** Drantenburger gepreßt **22 Pf.**

Winterhafte Artikel

- Briefkasten** eigenartig lackiert **65 44 29 Pf.**  
**Kaffee- u. Zuckerbüchse** 10 und 15 Stück **19 Pf.**  
**Konsolen** 4 teilig, mit Kaffee-, Zucker- und Teebüchse **95 Pf.**  
**Spirituskocher** Gußeisen **26 Pf.**  
**Waschständer** rund **55 Pf.**  
**Waschtische** mit Gestein **2.75 3.45**  
**Eismaschinen** Blizard, amerikanisches System **7.75**  
**Wandbilder** unter Glas, 58/70 cm groß **1.95**  
**Garderobenhalter** imitiert nußbaum pro Stange **10 Pf.**  
**Handtuchhalter** imitiert nußbaum **44 Pf.**  
**Etkonsolen** imitiert nußbaum **44 Pf.**  
**Handtuchhalter** eigenartig lackiert, mit Porzellan-schildern **44 Pf.**  
**Pub- u. Widyskasten** mit Aufschrift **19 Pf.**  
**Küchenkonsole** für Vorratsstollen, lackiert **44 Pf.**  
**Gewürz-Clageren** eigenartig lackiert **44 Pf.**  
**Glühkörper** **6 Pf.**

## Linoleum

- Linoleum-Läufer** 60 cm breit Meter **58 Pf.**  
**Linoleum-Läufer** 67 cm breit Meter **70 Pf.**  
**Linoleum-Läufer** 90 cm breit Meter **90 Pf.**  
**Linoleum zum Belegen**  
**Linoleum** 200 cm breit, unte... Meter **95 Pf.**  
**Linoleum** 200 cm breit, bedruckt... Meter **1.05**  
**Linoleum-Teppiche**  
**Linoleum-Teppiche** mit Bordüren, 150/200 **5.15**  
**Linoleum-Teppiche** mit Bordüren, 200/250 **8.65**  
**Zum Ausschneiden** ca. 500 Stück  
**Kohlen-Platten** **1.45**

- Liegenstranke** **3.95**  
**Plättbretter** mit gutem Bezug **2.45**  
**Küchenleitern** jede Stufe **44 Pf.**  
**Speiseteller** echt Porzellan, tief und flach **11 Pf.**  
**Defferteller** Fenton, echt Porzellan **12 Pf.**  
**Cassen** echt Porzellan, weiß gemustert **10 Pf.**  
**Vortionstassen** echt Porzellan, glatt **14 Pf.**  
**Cassen** echt Porzellan, bunt dekoriert **14 Pf.**  
**Saktöpfe** echt Porzellan, bunt dekoriert, 6 teilig **98 Pf.**  
**Kaffee-Service** echt Porzellan, bunt dekoriert, 6 teilig **1.65**  
**Wash-Service** 4 teilig **1.45**  
**Wash-Service** 5 teilig **2.75**  
**Vorratsstollen** mit Aufschrift und roter Kante **33 Pf.**  
**Vorratsstollen** vieredige Form m. Aufschrift u. Blauenmuster **42 Pf.**  
**Saktbüffeln** 6 teilig, weiß gerippt **68 Pf.**  
**Braun-Geschirr** Rühröpfe, breite Form  
 ca. 2/3 1 1 1/4 1 1/2 2 1/4 Stück  
**6 7 10 13 20 Pf.**

Nur soweit Vorrat

Nicht an Wiederverkäufer

**Handelsgüter** wurde das neue Serum in das Blut der Haut auf der Vorderseite des Halses injiziert und zwar in verhältnismäßig großen Mengen, nämlich 50 und 100 Kubikzentimeter. Einige Male wurden Einspritzungen mehrmals wiederholt, so daß die Kranke weniger Tage bis zu 250 Kubikzentimeter des Heilblutes erhielt. Von dem Serum Marmorets wurden selten mehr als 30 Kubikzentimeter verwandt. Selbstverständlich muß die Behandlung so früh wie möglich eintreten. Die bisherigen Erfolge sind sehr beachtenswert. Die bisherigen schweren Erkrankungen, in einigen Fällen um sehr schwere Patienten in der Klinik von Professor Throbat geprüf. Von den Kranken starb keine, wenn nur eine Injektion mit dem eigentlichen Keim des Typhusfebrers vorlag, und das Sinken des Fiebers trat gewöhnlich schon im Laufe des ersten und zweiten Tages ein. Wenn dagegen eine gemischte Injektion mit noch andern Krankheitskeimen gegeben war, konnte ein Erfolg nicht erzielt werden. Selbstverständlich sind weitere sorgfältige Versuche notwendig, ehe ein abschließendes Urteil über die Wirkung des neuen Heilstoffes gefällt werden kann, doch läßt sich schon nach den bisherigen Erfahrungen nicht verkennen, daß es sich hier um eine wertvolle Entdeckung handelt.

**Stier gegen Löwe.** Die Wobegäste in San Sebastia (Spanien) werden in diesem Sommer ein ganz besonders blutiges Schauspiel genießen können: Im dortigen neu erbauten Stierkampf, der 10 000 Zuschauer faßt, soll ein Kampf zwischen einem Löwen und einem Stier stattfinden. Der Löwe ist kein zahmes, im Jünger geborenes und aufgezogenes Tier, sondern ein echter, wilder Wüstenkönig, den die Hamburger Stierkämpfer schon häufig in der Arena der Hamburger Arena in einem der prächtigsten Exemplare seiner Rasse, 6 Jahre alt, mit gewaltigen spitzen Hörnern und einem Riesenschnabel, findet innerhalb eines starken 15 Meter breiten und langen Käfigs hielt. Der Kampfplatz umfaßt demnach 225 Quadratmeter und bietet dem Löwen genügend Raum zu den kühnsten Sprüngen. Die Trainingierung des Wüstenkönigs erfolgt in der Weise, daß man ihn einige Tage hungern läßt und dann einen jungen Stier in seinen Käfig hineinfließt. Nach kurzem Kampf liegt der Stier über dem Löwen zerrissen. Diese Operation wird drei- oder viermal wiederholt, wobei das Opfertier jedesmal größer und stärker ist, bis zuletzt der Kampf mit dem ausgewachsenen Kampfbullen erfolgen kann. Würde man diesen von Anfang an hineinfließen, so würde der Löwe, den die auch noch so kurze Gefangenschaft feige macht hat, überhand gewinnen. Die Trainingierung ist also unerlässlich, um die Bedingungen des Kampfes zu möglichst gleichen Verhältnissen zu bringen. Und zu solchen Barbareien stürmen die vertierren Löwen zu Laufenden!

**Burg.** Der General Cronje, dessen Frau vor acht Monaten starb, verlobte sich, nach der „Vossischen Ztg.“

**Warenlager auf der Weltausstellung in St. Louis mit** der 49-jährigen Witwe des Burengenerals Moritz Stengel aus Johannesburg, die ihren Gatten während des südafrikanischen Krieges verlor. General Cronje zählt der Jahre 67 und hat acht verheiratete Söhne und Töchter. Die Hochzeit soll ungefähr am 1. Juli stattfinden. Nach der Weltausstellung wird sich das Paar auf Cronjes großer Farm bei Merksdorp im Bezirk Potchefstroom in Südafrika niederlassen.

**Literarisches.**  
 Von der „Neuen Welt“ (Stuttgart, Dieck Verlag) ist soeben das 39. Heft des 22. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes seien hier hervorzuheben: Ein Nachruf zur Reichstagsession. — Die neueste Geschichte des amerikanischen Sozialismus. Von A. — Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Bauergewerbe. Von Fris. Paepow. J. — Oberhessische Landwirtschaft. Von Karl Raubisch. — Die Todesursachen in den Städten Deutschlands. Von Siegf. Rosenfeld. — Psychologisches zur Frage der Freiheit in der sozialistischen Gesellschaft. Von Erwin

**Neuen Welt** (Stuttgart, Dieck Verlag) ist soeben das 39. Heft des 22. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes seien hier hervorzuheben: Ein Nachruf zur Reichstagsession. — Die neueste Geschichte des amerikanischen Sozialismus. Von A. — Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Bauergewerbe. Von Fris. Paepow. J. — Oberhessische Landwirtschaft. Von Karl Raubisch. — Die Todesursachen in den Städten Deutschlands. Von Siegf. Rosenfeld. — Psychologisches zur Frage der Freiheit in der sozialistischen Gesellschaft. Von Erwin

**Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg.** Versammlungen finden statt: Sonnabend den 2. Juli, abends 8 1/2 Uhr, Bezirk Neue Neustadt im „Weißen Hirs“, Friedrichs-Platz 2; Branche der Klempner und Installateure in der „Burgstraße“, Tischlerstraße 28. Sonntag den 3. Juli, vorm. 11 Uhr, Bezirk Salsfe-Wetzehäfen im Lokale von Jenfer Budau im „Thaliaaal“. Siehe auch Inserat morgen.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg.** Versammlungen finden statt: Sonnabend den 2. Juli, abends 8 Uhr, im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke 38; Bezirk D. D. in der Gabeln bei Herrn Schinke. Die Kollegen dieser beiden Bezirke werden dringend gebeten, für den Besuch dieser Versammlungen zu agieren. Jeder ist verpflichtet, ein neues Mitglied mitzubringen! Die Verbandsblätter werden am Sonntag den 2. Juli eingezogen.

**Magdeburg, 28. Juni.** (Mittelschlagungen.) Die Notierungen verhalten sich für 1000 Rito netto ab Station und frei gering bis 140, do. Kolben, Sommer, gut 167—171, mittel 162—165, 163—166, do. ausländischer gut 173—178, do. Raub, gut 190—193, mittel 127—129, gering bis 120. — Geringe fleißige Gebläse gut — mittel — Sandgerste gut — ausländische Futtergerste gut 104—108. — Safes inländischer, gut 128—131, mittel 119 bis 124, gering bis 110. — Erdbeeren, hiesige Viktoria, gut 170—180, mittel 155—165 do. grüne Folger gut 175—190, mittel 160—170.

**Magdeburg, 28. Juni.** (Städtische Schlacht- und Viehdorf.) Schlacht für 100 Rito netto ab Station und frei gering bis 140, do. Kolben, Sommer, gut 167—171, mittel 162—165, 163—166, do. ausländischer gut 173—178, do. Raub, gut 190—193, mittel 127—129, gering bis 120. — Geringe fleißige Gebläse gut — mittel — Sandgerste gut — ausländische Futtergerste gut 104—108. — Safes inländischer, gut 128—131, mittel 119 bis 124, gering bis 110. — Erdbeeren, hiesige Viktoria, gut 170—180, mittel 155—165 do. grüne Folger gut 175—190, mittel 160—170.

**Wasserstände.**

Ort	28. Juni	27. Juni	26. Juni
Elbe	+0.10	-0.05	-0.05
28. Juni	-0.25	-0.24	-0.01
27. Juni	-0.75	-0.75	-0.01
26. Juni	-0.59	-0.02	0.03
25. Juni	-0.39	-0.37	-0.02
24. Juni	-1.77	-1.81	0.04
23. Juni	+0.06	+0.03	0.03
22. Juni	+0.86	+0.82	0.04
21. Juni	+0.82	+0.27	0.05
20. Juni	+0.54	+0.50	0.04
19. Juni	+0.33	+0.32	0.01
18. Juni	+0.66	+0.61	0.05
17. Juni	+1.05	+1.01	0.04
16. Juni	+0.80	+0.79	0.01
15. Juni	+0.35	+0.27	-
14. Juni	-	+0.34	0.01

**W. Coors**  
 Schuhwarenlager  
 Halberstädterstr. 116  
 Sommer-Schuhwaren  
 zu bedeutend ermäßigten Preisen.

**Restes Antiseptikum**  
**Densos**  
 für Mund und Zähne.  
 Dieses Mundwasser ist den neuesten Forschungen der Wissenschaft entsprechend zusammengestellt, hat sich ganz hervorragend bewährt und wird ärztlich empfohlen!  
 Preis pro Flasche M. 1.50.  
 Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.  
**Fritz Schulz, Leipzig.**  
 Chemische Fabrik.

**Karl Lohmann**  
 Gr. Geschäft in Wilhelmstadt, Zimmermannstr. 9  
**Drogen, Farben, Kolonialwaren**  
 Jeden Sonnabend: **Frische Wurst.**  
**Veget. Speisehaus und Café**  
 Berlinerstrasse No. 11.

**Restaurant „Zur Gemütlichkeit“**  
 Magdeburg-Neustadt, Schmidtstraße 58.  
 Während des Neustädter Marktes  
 Donnerstag den 30. Juni 1904  
**Große humoristische Vorträge**  
 gegen Abend freundlich ein  
**Wilhelm Mähring.**

**War bel Kaphengst kanzl**  
 spart Geld  
**Wash- u. Kleiderstoffe**  
 in **Splenderpreisen**  
**Otto Kaphengst**  
 Wollfedern-Versandhaus  
 3740 Eubenburg  
 Halberstädterstraße 106a

**Eine dunkle** 3761  
**Wohnung - Einrichtung**  
 bestehend aus guter Stube, Wohnkammer, Kammer und Küche ist für den billigen Preis von 265 Mk. zu verkaufen im gr. Ausverkauf der Gesslerischen Konturwaare u. and. Waren Berlinerstr. 30/31.

**Achtung!** 1484  
**Klein. Konfitüren- und Kaffee-Geschäft**  
 in der Eubenburg kann sofort abgegeben werden, am liebsten an Ehepaar, wo der Mann noch Beschäftigung hat. Zur Übernahme gehören ca. 300 Mk. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Berufende täglich von meinen frisch-milch. Frühen hochfeine Süßrahm-Säsebutter für 1.60 Mk. 1 Postpaket von 8 Pfd. Fr. geg. Nachn. Fr. Emma Sahmel, Kautzheim, Ostpr.

**Brot-Offerte!**  
 Ein äußerst schmackhaftes und der Gesundheit dienendes Brot liefert  
**Wilhelm Benhold**  
 Kastanienstraße 40.  
 Ueberzeugung macht wahr!

**Fleisch und Wurst**  
 empfiehlt  
**A. Donnerstag, Buckau**  
 Verburgstraße 11.  
**Eidliche Ofenseher**  
 sucht in  
 3770

**Auspuker gesucht**  
**Aug. Schmid, Pantoffelfabrik**  
 Leopoldstraße 6. 1480  
**Zwei Bauschifer** stellt noch ein  
**Fr. Warner, Al.-Dörferleben.**

Mehrere Sattlergehilfen, welche auf Patronentaschen und Infanterie-Tornister (neue und auf Vorkriegszeit) gut eingerichtet sind, erhalten auf lange Zeit Beschäftigung in der **Militär-Effekten-Fabrik Fr. Böttger, Eisleben.** Reisegeld wird vergütet. 3766

**Lemsdorf.** 1476  
 2 Wohn. z. Ostbr. z. vrm. Werner. Saub. Schlafstellen werd. kostenfrei nachgemietet im „Wohnungs-Nachweis“, Johannisstraße 6.

**Im Zirkus**  
 Heute Mittwoch u. Donnerstag  
 !! Unüberwundlich !!  
**Zimmermanns Lene**  
**Alt Heidelberg**  
 (Parodie).

**Viktoria-Theater.**  
 Donnerstag den 30. Juni 1904  
**Doktor Klaus.**  
 Freitag den 1. Juli 1904  
**Dunkel Dräsig.**

Nach kurzem schweren Leiden starb unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Arbeiter  
**August Berger**  
 im 31. Lebensjahre.  
 Dies zeigen tiefbetrabt an mit der Bitte um stille Teilnahme  
 Die trauernden Hinterbliebenen.  
 Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittags 4 Uhr auf dem Budauer Kirchhof statt. 1483

**Deffentl. Versammlung**  
 für sämtl. — der  
**Stadt Magdeburg** lichte tigten Paten.  
 Sonntag den 27. Juni 1904  
 in der „Bürgerhalle“, Knochenhauerufer 27/28  
 Tagesordnung:  
 1. Berichtigung unfrer Bohnerhöhung vom Magistrat. (Referent wird in der Versammlung bekannt gegeben.)  
 2. Verschiedenes.  
 Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es erwünscht, daß reich und pünktlich zu erscheinen.  
 Der Einberufer.

**Calbe a. S.**  
 Sonntag den 3. Juli d. J., nachmittags 4 Uhr  
 in der „Reichskapelle“  
**Versammlung des Volksvereins.**  
 Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben, und er-juchen wir unsere Mitglieder um recht zahlreichere Beteiligung.  
 3773 Der Vorstand.

**Stadtesamt.**  
 Magdeburg, 28. Juni.  
 Aufgebot: Werksführer Rich. Lepß in Schöningen mit Anna Schindler hier.  
 Todesfälle: Maria geb. Hofmeister, Ehefr. des Schuhmacher-masters Frdr. Wirth, 53 J. 3 M. 4 T. Luise Julius, unberechtig, 25 J. 2 M. 2 T.

**Eubenburg, 28. Juni.**  
 Aufgebot: Eisenbahnarbeiter Wilhelm Karl Witte mit Martha Frieda Helene Hoffmann.  
 Geburten: Karl, S. des Zimmermanns Heinz. Franke. Martha, T. des Eisenbahnarb. Moriz Pabst. Frida, T. des Arb. Karl Gebauer. Erna, T. des Schloss. Franz Kählig. Walter, S. des Fabrikarb. Franz Burjche.  
 Todesfälle: Paul, S. des Arb. Heinrich Rad, 28 T. Witwe Rehrhardt, Friederike geb. Filz, 57 J. 10 M. 11 T. Klempner Franz Schwende, 18 J. 4 M. 14 T.

**Buckau, 28. Juni.**  
 Eheschließung: Eisenbahnschaffner Joseph Wagner mit Ger-mine Steffen.  
 Geburten: Herta, T. des Arb. Paul Braune. Elisabeth Martha Erna, unehel. Joachim, S. des Kaufm. Beamten Hugo Jaschke.  
 Todesfälle: Eli, T. des Arb. Ernst Braune, 1 J. 1 M. 24 T. Schühm. (Arb.) Franz Göbe, 51 J. 1 M. 28 T.  
 Neustadt, 28. Juni.  
 Aufgebot: Kohrer Wilh. David Albert Heise hier mit Sophie Luise Pape in Eichenbarleben.

**Schönebeck.**  
 Aufgebot: Schlosser Gustav Müller mit Elisabeth Ebert.  
 Eheschließung: Kaufmann Wilh. Simroth mit Martha Walger  
 Geburten: S. des Schrift-sehers Albert John. S. des Arb. Friedr. Rettig. S. des Schlossers Herm. Laas. Zwei S. unehel. T. des Arb. Friedr. Kräber. T. des Arb. Karl Richter.  
 Todesfälle: Paul, S. der Köchin Hedwig Reimann, 3 Mon. 22 T. Helene, T. des Brauers Max Sad.  
 Geburten: Paul, S. des Lehrers Karl Busse in Groß-Salze.  
 Todesfälle: Martha, T. des Laboratoriumsgehilfen Rein-hold Krüger, 9 T. Bertha, T. un-ehel., 5 M.  
 Staßfurt.  
 Aufgebot: Lehrer Wilhelm Walter Schulz in Berlin mit Elis-beth Höpne in Hohenbodeleben.  
 Eheschließungen: Berg-arb. Oskar Raue mit Minna Wöh-ler. Steiger Emil Grosse in Neu-stadt mit Klara Müller hier. Bergarbeiter Stephan Prządka mit Maria Fischer.  
 Geburten: T. des Fabrikarb. Herm. Weyer. S. des Radierherrn Emil Wagner. S. des Bergarb. Friedr. Lampert. T. des Bergarb. Otto Lehmann.  
 Todesfälle: Witwe Theresia Baumann geb. Weddig, 61 J. Eise-Röder, 6 M.

Krankenflege toidmen, bleiben vom Staate unbefehligt. Bekanntlich widmen sich alle Niederlassungen der Ordensgesellschaften einem oder allen diesen Zwecken, um unter dem Deckmantel der christlichen Barmherzigkeit ihr Hauptziel, die Befreiung des menschlichen Geistes an ihren verdummenden Banden, zu erreichen.

## Der russisch-japanische Krieg.

### Das letzte Seesgefecht.

Ueber die am Donnerstag voriger Woche durch russisches Ungeschick herbeigeführte Seeschlacht berichtet der japanische Admiral Togo amtlich:

Am 23. Juni griff meine kombinierte Flotte den Feind vor Port Arthur an. Am frühen Morgen war mir von einem Patrouillenschiff mittels drahtloser Telegraphie gemeldet worden, daß die Dampfer „Perejewet“, „Poltawa“ und „Sébastopol“ mit den Kreuzern „Bajan“, „Pallada“, „Diana“, „Nowik“ und „Ussol“ aus dem Hafeneingang herauskämen. Den Schiffen folgten verschiedene Dampfer zum Geben der Minen voraus. Gegen 11 Uhr vormittags schlossen sich „Bakrewitsch“, „Retowlan“ und „Bobjeda“ dem mit der Entfernung der Minen beschäftigten Dampfern an, die in dem Minengebiet zu kreuzen begannen und eine Fahrtrasse zu machen versuchten, während wir sie belästigten. Gegen 3 Uhr mittags griffen meine 4. und 14. Flottillen sieben Zerstörer des Feindes, welche die Einbrechung des Minengebietes decken sollten, an und schlugen sie. Eines der russischen Schiffe, das in Brand geriet, schoß in den Hafen. Der „Nowik“ kam heraus, um die andern Flottillen zu decken und schloß sich der Hauptflotte an.

Nachdem mit Hilfe der Dampfer eine Fahrtrasse freigelegt worden war, dampfte der „Nowik“ in die offene See hinaus. Unser 3. Geschwader, welches mit dem Feind Fühlung behielt, lockte ihn nach Süden und zwar in südlicher Richtung. Unser 1. Geschwader hielt sich südlich der Ugan-Insel verborgen und wartete dort, nachdem es seine sämtlichen Zerstörer bereit hatte, auf den Feind. Um 6 1/2 Uhr abends sichtete unser 1. Geschwader den Feind 13 Kilometer nordwestlich der Ugan-Insel. Der „Bakrewitsch“ hatte die Führung, während der „Nowik“ mit den Zerstörern rechts von ihm fuhr. Die Flotte dampfte nach Süden. Um 7 1/2 Uhr waren wir 14 Kilometer vom Feinde entfernt. Der Feind änderte seinen Kurs etwas nach Steuerbord und wir folgten ihm, indem wir versuchten, die feindliche Vorhut anzulocken. Um 8 Uhr abends änderte der Feind seinen Kurs nach Norden. Wir folgten bis zum Sonnenuntergang (8 Uhr 20 Min. abends) in Linie. Sodann drehten wir und ich gab der Torpedoflotte den Befehl, den Feind anzugreifen.

Um 9 1/2 Uhr abends, als wir 9 Kilometer vom Feinde entfernt waren, machte die 14. Flottille den ersten Angriff auf die feindliche Nachhut. Die 5. Flottille folgte. Der Feind geriet in Unordnung und vermochte nicht den Hafen zu erreichen. Infolgedessen ging er auf der Reede um 10 1/2 Uhr abends vor Anker. Wir griffen ihn dort achtmal vor Sonnenanbruch an. Um 10 1/2 Uhr nachts fuhr unsere 16. Flottille mit voller Geschwindigkeit und schoß zwei Torpedos in die Seite eines Linienfahrers, das der „Perejewet“ ähnlich sah. Das Schiff sank sofort. Wir konnten bis zum Morgen keine Resultate sehen. Dann bemerkten wir, daß ein Linienfahrerschiff zwei Schiffe von der „Sébastopol“ und der „Diana“ abhängig waren, ihre Maschinen zu gebrauchen. Um 24. Juni ging die Flotte des Feindes in den Hafen. Einige Schiffe fuhrten unter eigenem Dampf, andre wurden ge- Das letzte Schiff gelangte um 4 Uhr in den Hafen.

Nach einer weiteren Meldung aus Tokio ist ein russisches Schlachtschiff auf der Höhe der Insel gestrandet vorgefunden. Mutmaßlich hätte es bei seiner Rückkehr nach Port Arthur nach dem Seetreffen.

### Die Russen auf dem Rückzug.

#### „Katia“ muß dem Japen melden:

Am 26. Juni gingen die japanischen Truppen gegen unsere Truppen der östlichen Front, welche sich vor dem Fenschulin-, Motienlin- und Taitenpaß befanden, zum Angriff vor. Unser Kavallerie- und Infanterieabteilungen zogen sich unter dem Andrang der Japaner zurück. Ferner umgingen die Japaner mit bedeutenden Streitkräften unsere Truppen, die den Fenschulin- und auch den Motienlinpaß besetzt hielten, von beiden Flügeln aus. Heute morgen wurde gegen unsere Truppen, die sich vom Fenschulinpaß zurückgezogen hatten, von einer geringen japanischen Abteilung ein Angriff ausgeführt, der ohne Mißerfolg zurückgeschlagen wurde. Nachdem die Japaner am Abend des 26. Juni unsere Truppen aus dem Wandstapudja zum Taitenpaß hin zurückgedrängt hatten, folgten sie heute morgen fort, gegen unsere Stellung auf dem Taitenpaß vorzugehen. Unsere Vorpostenabteilungen hielten einige Zeit einer gegen sie vorgehenden Infanteriebrigade mit drei Batterien, die von der Front vorrückten, stand, wurden aber von andern Truppen bedroht und zogen sich zurück. Durch Retognozierungen wurde festgestellt, daß ein Teil der Truppen der japanischen Südmarmee in nordöstlicher Richtung vorgeht, um sich mit der Armeekorps zu vereinigen. Nach einer um die Mittagszeit eingegangenen Meldung hat sich unsere Kavallerie bei Senuitschen in ein heftiges Gefecht eingelassen.

Da Europa um den Ausgang nichts sagt, werden die Russen auch dies Gefecht verloren haben.

### Letzte Nachrichten.

Ed. London, 29. Juni. „Central News“ meldet aus Petersburg unterm 28. Juni: Europa dröhelt: Die Japaner griffen die russischen Stellungen bei dem Motienlin-, Fenschulin- und Taitenpaß an. Die Russen schlugen drei Angriffe zurück, räumten aber schließlich ihre Stellungen, welche die Japaner besetzten.

## Gewerkschaftsbewegung.

### Bergarbeiterbewegung.

Eine in Neurode (Grafschaft Mag) abgehaltene, von etwa 800 Bergleuten besuchte Versammlung beschloß nach einem Vortrag des Reichstagsabgeordneten Sachse, an die Direktion der Neuroder Kohlen- und Tonwerke eine Abordnung zu senden und folgende Forderungen zu stellen: Lohnerhöhung für Hauer, Schlegler und Arbeiter um 20 Prozent, für Maschinenwärter um 60 Prozent, achttündige Arbeitszeit an Sommerabenden und völlige Sonntagsruhe. Verweigert die Gewerkschaft die Annahme dieser Bedingungen, dann soll Beschwerde beim Berggericht eingelegt werden; bleibt auch diese erfolglos, soll in die Ausfahrt eingetreten werden.

Die Posener Malergehilfen haben am Sonnabend ihren Streik siegreich beendet. Zwar haben sie nicht alle ihre Forderungen durchgesetzt, aber der Erfolg ist dennoch ein recht guter. Am Montag nahmen die Gehilfen die Arbeit wieder auf. Die Organisation geht bald um 50 Prozent stärker an Mitgliedern aus dem Kampf hervor.

Arbeiterentlassungen in Amerika. Von den Baldwin-Lokomotivwerken in Philadelphia werden in einigen Tagen 4000 Arbeiter entlassen werden, nachdem bisher schon 6000 entlassen sind. Dies wird auf den Geschäftsrückgang zurückgeführt, da die Eisenbahngesellschaften keine Lokomotiven bestellten.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 29. Juni 1904.

**Zur Gasarbeiterbewegung.** Die Differenzen bei der Kohlenfirma R. Voge, Al. Stadtmarsch, sind beigelegt, da Herr Voge nunmehr die Forderungen der Kohlenfarrer bereitwillig anerkannte.

**Wahrung, Metallarbeiter, Pauer!** Die Firma Otto von On hat heute früh ihre sämtlichen Arbeiter entlassen, um die nächsten in Zukunft keine Ueberstunden mehr zu machen, wenn sie nicht für dieselben einen Ausschlag von 10 Pf. pro Stunde erzielen, wie dies seit Jahren schon in einer ganzen Anzahl Betriebe Magdeburgs der Fall ist. Die Leute glauben diese in jeder Beziehung berechtigete Forderung um so eher stellen zu können, da der Direktor, Herr v. Sent, wiederholt erklärt hat, die Ueberstunden seien ihm zuwider. Der Meister Lehmann hat den Ueberstundenarbeitern verboten zu hämmern, damit der Direktor nicht geküßt werde usw. Die Leute sind, infolge der ungelunden Arbeitsverhältnisse in der Fabrik und der schweren Arbeit, derart ermattet am Abend, daß während der Ueberstunden nichts mehr geleistet werden kann, so daß sie, wie sie übereinstimmend beklagen, bei der vor Monatsfristigen Bezahlung der Arbeitslohn, mehr oder doch daselbe verdient haben, als jetzt mit Einrechnung einer großen Zahl Ueberstunden. Was in Ueberstunden verlangt wird, das ist nur ein Beispiel. Am Sonnabend vor acht Tagen mußten Leute durcharbeiten bis Sonntag morgen und dann wieder am Sonntag abend anfangen um bis Montag abend zu arbeiten. Daß dabei die Gesundheit der Leute ruiniert wird, bedarf keiner Frage. Troßdem werden die Leute rücksichtslos auf die Straße gesetzt.

**Vor Sonnenanbruch.** Wir ersuchen diejenigen, welche noch im Besitz von Dilettis zur Ausführung von „Vor Sonnenanbruch“ sind, dieselben umgehend im Sekretariat abzuliefern.

Der Parteivorstand.

**Die Flottenfreunde der Provinz Sachsen** gaben sich am Montag mittag ein Stelldichein in Magdeburg, wobei sie folgende, vom Oberpräsidenten v. Bötticher eingebrachte Resolution beschloßen:

„Die heute in Gegenwart des Präsidenten des Deutschen Flottenvereins Fürst v. Salm-Horstmar (Welche Ehre!) tagende Generalversammlung des sächsischen Provinzialverbandes des Deutschen Flottenvereins erachtet — in Uebereinstimmung mit dem Dresdener Beschluß des Gesamtvorstands vom 16. April 1904 — im Hinblick auf die neuere Gestaltung der Weltlage und auf die beschleunigte Entwicklung der Kriegsschiffe anderer Mächte zur Wahrung nicht nur der Würde, sondern auch der wohlverstandenen wirtschaftlichen Interessen der deutschen Nation eine baldige wesentliche Verstärkung der vaterländischen Kriegsschiffen für ein dringendes Bedürfnis und beschließt, mit allen Kräften und an allen Orten des Verbandsgebietes dieser Ueberzeugung Geltung und Anerkennung zu verschaffen.“

Ueber das zu verwirklichende Flottenprogramm machte der fürstliche Protektor des Vereins einige Angaben. Er meinte, das Tempo der bewilligten Ersatzbauten müsse beschleunigt und ein drittes modernes Doppeltgeschwader in etwa zehn Jahren geschaffen werden. Dazu würden etwa 250 000 000 Mark in den Jahren von 1904—1913 gebraucht werden, und zwar für 10 Linienfahrzeuge, die vom Flottenverein über die vom Reichstag angenommenen 38 Schiffe hinaus verlangt werden.

Davon, wer die 250 Millionen bezahlen soll, war nicht die Rede.

**Zur Erleichterung des Rentenverkehrs** von... auch in diesem Jahre die Einreichung getroffen, daß zu den Sonnabend den 2. Juli d. J. vom hiesigen Hauptbahnhof abgehenden Personenzügen bereits Freitag den 1. Juli Fahrkarten an den Schaltern entnommen werden können. Ebenso kann das Gepäck vorher abgefertigt werden. Zu diesem Zwecke ist eine besondere Wage — Zugang links vom Hauptportal — eingerichtet.

**Eine Reform des Submissionswesens** verlangen eine Anzahl Unternehmerverbände, darunter auch der Verband der Metallindustriellen Magdeburgs in einer Petition an den Landtag. Sie verlangen, daß Submissionen nach folgenden Bedingungen vergeben werden:

1. Dessenfällige Aufträge staatlicher Behörden sollen nicht auf Grund des geringsten Angebots, sondern eines Preises, der sich annähernd in der Mitte zwischen dem billigsten und dem teuersten Angebot hält, vergeben werden. Außerordentlich niedrige Angebote sind von der engeren Wahl ausgeschlossen.
2. Arbeiten von Strafanstalten und Unternehmern, die hauptwiegend Ausländer beschäftigen, sind zur Konkurrenz nicht zugelassen.
3. Generalunternehmern wird der Zuschlag nicht erteilt. Die Ausschreibungen haben daher nach Branchen zu erfolgen.
4. Die Abrechnung durch die Behörde muß mindestens drei Monate nach Fertigstellung der Arbeit erledigt sein.
5. Kautionen dürfen nicht für länger als ein Jahr ausbedungen werden.

Wir vermissen dabei das wichtigste: Die Forderung, daß die Arbeiter anständigen Lohn beziehen und kurze Arbeitszeit arbeiten. Für die Unternehmer ist das natürlich das unbedeutendste.

**Soziale Momentbilder aus dem Gerichtssaale.** Der Arbeiter Robert Koch hier schickte im Winter seinen kleinen Stiefsohn mit einem Bettel zum Betteln aus und strafe das Kind, wenn es nicht mindestens 1 Mark nach Hause brachte. Als der Knabe einmal zwei Stück Butter gestohlen hatte und heimbrachte, schalt ihn eine gute Bekannte seiner verstorbenen Eltern deshalb tüchtig aus. Der Stiefvater aber sagte: Ach was, nehmen darf er schon, wenn er sich nur nicht kriegen läßt. Das Schöffengericht verurteilte den vorbestraften Robert Koch wegen des Bettelns zu 4 Wochen Haft, wegen der Hehlerei zu 4 Wochen Gefängnis.

Daselbe Gericht hatte noch folgenden Fall zu beurteilen: Der 78 Jahre alte Arbeiter Christian Delge hier kann fast nichts mehr arbeiten und da der Magistrat ihm monatlich nur 6 Mark zahlt, bettelt der Greis, um seinen Hunger zu stillen. Die Folgen waren Bettelstrafen, zu denen jetzt wieder 2 Tage Haft kamen. Das ist die gesicherte Existenz des Arbeiters.

**Unfall.** Dem Formerlehrling Eduard Schrage aus der Sudenburg fiel in der Fabrik von Otto Gruson ein eiserner Formkasten auf das rechte Bein und verletzte dieses so schwer, daß der Verletzte im Sudenburger Krankenhaus Aufnahme finden mußte.

**Ihren Verletzungen erlegen** heute früh im Krankenhaus Sudenburg die Frau Stodmann, die sich beim Feuermachen mit Petroleum so schwer verletzt hatte.

**Wiktoria-Theater.** Fräulein Amalie König hat am Mittwoch ihre Benefizvorstellung. Die Ankündigung wird nicht verfehlen, die zahlreichen Verehrer ihrer Kunst ins Wiktoria-Theater zu

locken, um ihr an ihrem Sonntag die Freude eines „Lustigen Gausels“ zu bereiten. Gegeben wird das Lustspiel „Doktor Maus“.

**Im Stillsitzen.** Am Donnerstag verabschiedet sich Direktor Samst mit seinem Gemahle von dem Magdeburger Publikum und vertritt allen denen, welche ihm hier so freundliches Wohlwollen entgegenbrachten, seinen Abschied, verbindlichsten Dank aus. Als Abschiedsvorstellung geht Herr Samst angedeutetes Berliner Stillsitzen „Zimmermanns Bene“ und „Mit Heidelberg“ (Parodie) in Szene.

## Gerichts-Beitrag.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 29. Juni 1904.

**Gefährliche Körperverletzung.** Der vorbestrafte Maurer Hermann Stofmeister zu Obensiedt, geboren 1881, geriet am 31. Januar d. J. abends im schinkischen Lokale daselbst mit dem Maurer Isajel in Streit und entsetzte sich. Als dieser ihn verfolgte, verletzte ihm Stofmeister mehrere Messerstiche. Der Maurer Isajel, der hinzusprang, um dem Täter das Messer zu entreißen, erhielt ebenfalls einen Stich in den Arm. Der Angeklagte wurde wegen gefährlicher Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

## Militär-Justiz.

Kriegsgericht des Kommandantur.

Verhandlungsleiter: Kriegsgerichtsrat Kühne. Vertreter der Anklage: Kriegsgerichtsrat Dr. Müller.

Magdeburg, 29. Juni 1904.

**Wegen mehreren schweren Diebstählen.** Begangen gegen Kameraden, ist der Trainisoldat Albert Kiedlich 2. Komp. 4. Train-Bat. angeklagt. Er wird beschuldigt, am 20. Juni d. J. in der Trainkammer in Abwesenheit der Mannschaften mehrere Spinde unter Anwendung falscher Schlüssel geöffnet und sich dann mehrere Gelbbretze von 15 und 11 Mark, ein Leinwandmesser, Zigarren und 1 Paar Zugschuhe in reichlicher Anzahl angeeignet zu haben. Der Angeklagte gibt die Straftaten zu. Wie er dazu gekommen, die Diebstähle auszuführen, kann der Angeklagte nicht erklären. Er sei an diesem Tage angetrunken gewesen. Verteidiger ist Rechtsanwalt Dr. Böder. Verurteilt werden, unter Bewilligung mildernder Umstände, 6 Monate Gefängnis und Verurteilung in die 2. Klasse des Soldatenstandes. Das Kriegsgericht ging in Anbetracht der niedrigen Gefinnung des Angeklagten über das beantragte Strafmaß hinaus und verurteilte denselben zu 1 Jahr Gefängnis und Verurteilung in die 2. Klasse des Soldatenstandes.

**Wegen Uebertretung und Ungehorsam** gegen einen Vorgesetzten, begangen vor versammelter Mannschaft, war der Arbeitssoldat 1. Klasse Oskar Grüber aus Adm vom Standgericht hier am 17. Juni zu 4 Wochen strengen Arrest verurteilt worden. Er soll, als der diensthabende Unteroffizier Frohburg eines abends die Stuben abfragte und in der Stube des Angeklagten bei ihm die unteren Fenster zu schließen, an Frohburg in höhnischer Weise die Frage gerichtet haben: „Bitte, Herr Sergeant, Unteroffizier, wie sollen wir das machen, um die oberen noch offen stehenden Fenster verstopfen zu dürfen?“ Auf den Befehl des Unteroffiziers: „Arbeitssoldat Grüber, ich befehle Ihnen, den Mund zu halten und sich zu weit zu legen.“ soll er geantwortet haben: „Zu Befehl, Herr Sergeant, Unteroffizier!“ Gegen das Urteil des Standgerichts hat der Angeklagte Berufung eingelegt. Er will die inkriminierte Aeußerung nicht in höhnischem Ton und will auch nur einmal den Ausdruck: „Herr Sergeant, Unteroffizier“, gebraucht haben. — Zeuge Unteroffizier Frohburg hat den Einbruch gehabt, als wenn er von Grüber benutzt werden sollte. Dieser Zeuge sowie ein Gefreiter wollen den „Herr Sergeant, Unteroffizier“ zweimal gehört haben. Dem Angeklagten Zeugen hingegen nur einmal. Auch darüber, ob der Angeklagte gesagt hat, er will das Fenster verstopfen oder verstopfen, gehen die Meinungen der Zeugen auseinander. Da der Unteroffizier und der Gefreite bei ihrer Aussage hielten, beschließt das Gericht die Vertagung und Ladung des Wachpostens, der an dem fraglichen Tage Dienst hatte, als Zeugen.

## Kleine Chronik.

Um den Kopf.

Das Reichsgericht hat die Revision im Prozeß des Heilgehilfen Walther verworfen. Walther war, wie noch in lebhafter Erinnerung ist, des Mordes seiner zweiten Frau beschuldigt worden und das Berliner Schwurgericht verurteilte ihn nur auf Indizien hin am 28. April zum Tode. Was wird nun geschehen? Wird der auf Indizien für schuldig befundene Mann einen Kopf kürzer gemacht werden? Soll dann der Gedanke an die Möglichkeit, daß ein Justizmord begangen sei, die Dessenfälligkeit auf lange Zeiten hinaus beunruhigen? In welchem Auswege aus dem Dilemma denken die an dem Urteilspruch beteiligten gewissen Personen? Etwa daran, die Begründung zu empfehlen, worauf der Verurteilte bis zu dem vielleicht nie herannahenden Tage, wo die Wahrheit über den Tod der Frau Walther ans Licht käme, im Zuchthaus lebendig begraben würde?

20 Arbeiterinnen umgekommen.

Wie aus Philadelphia gemeldet wird, ereignete sich am Montag in einer dortigen Feuerwerksfabrik eine Explosion, die eine Feuerbrunst zur Folge hatte. Dabei kamen viele in der Fabrik beschäftigte Personen ums Leben. Von 22 Arbeiterinnen wurden 20 vernichtet. Auch Feuerwehrlente erlitten Verletzungen.

## Letzte Nachrichten.

Ed. Wien, 29. Juni. Wie die Blätter melden, hat gestern abend in der Akademie des Nordbahnhofes der polnische Graf Mikowski dem Großgrundbesitzer Barber nach kurzem Wortwechsel eine Revolverkugel in den Unterleib gejagt. Barber ist tödlich verletzt und wurde in ein Sanatorium überführt. Mikowski wurde verhaftet. Wie verlautet, soll es sich um eine den beiden Herren nahestehende Dame handeln.

Ed. New-York, 29. Juni. Sammlungen für die Hinterbliebenen der Opfer der Dampferkatastrophe sind so reichlich eingeflossen, daß das Komitee, auf den städtischen Bauhof verziehend, die Listen geschlossen hat. Der Bürgermeister veranstaltet am Mittwoch eine Trauerfeier unter Mitwirkung der deutschen Sänger.

Ed. Belgrad, 29. Juni. Major Luta Bagarewitsch, einer der Hauptführer der Königsräuber, wurde zum Oberleutnant ernannt.

Ed. Prag, 29. Juni. Nach Blättermeldungen hat der Kesse des Rebibe von Egypten Ibrahim Pascha, der im Autombil nach Karlsbad fuhr, bei Deutsch-Broschowitz einen Wagen anfahren lassen, in welchem sich die Frau des Gemeindevorsetzers mit ihrer Kinder befand. Der Wagen wurde zertrümmert, die Insassen verletzt. Nach Hinterlegung einer Kaution durfte der Prinz die Fahrt nach Karlsbad fortsetzen.

# H. LÜBLIN

**Quartalswoche** **Ausser-**  
**gewöhnliches**  
**Angebot!**

Mittwoch Donnerstag Freitag Sonnabend

## Gardinen

150 Meter Gardinen . . . Wert 15 Pf. <u>Sonderpreis</u> Meter <b>10</b> Pf.	ca. 60 Fenster Gardinen . . . Wert 4.50 <u>Sonderpreis</u> Fenster <b>8.10</b>
100 Meter Gardinen . . . Wert 37 1/2 Pf. <u>Sonderpreis</u> Meter <b>25</b> Pf.	ca. 30 Fenster Gardinen . . . Wert 5.75 <u>Sonderpreis</u> Fenster <b>4.25</b>
350 Meter Gardinen . . . Wert 45 Pf. <u>Sonderpreis</u> Meter <b>33</b> Pf.	ca. 35 Fenster Gardinen . . . Wert 6.00 <u>Sonderpreis</u> Fenster <b>4.50</b>
750 Meter Gardinen . . . Wert 52 1/2 Pf. <u>Sonderpreis</u> Meter <b>37 1/2</b> Pf.	ca. 40 Fenster Gardinen . . . Wert 7.50 <u>Sonderpreis</u> Fenster <b>5.50</b>
360 Meter Gardinen . . . Wert 67 1/2 Pf. <u>Sonderpreis</u> Meter <b>48</b> Pf.	ca. 60 Fenster Gardinen . . . Wert 9.00 <u>Sonderpreis</u> Fenster <b>6.00</b>
300 Meter Gardinen . . . Wert 75 Pf. <u>Sonderpreis</u> Meter <b>52 1/2</b> Pf.	ca. 30 Fenster Gardinen . . . Wert 10.00 <u>Sonderpreis</u> Fenster <b>6.50</b>
1200 Meter Gardinen . . . Wert 85 Pf. <u>Sonderpreis</u> Meter <b>65</b> Pf.	ca. 35 Fenster Gardinen . . . Wert 12.00 <u>Sonderpreis</u> Fenster <b>7.00</b>
600 Meter Gardinen . . . Wert 1.00 <u>Sonderpreis</u> Meter <b>75</b> Pf.	ca. 25 Fenster Gardinen . . . Wert 14.00 <u>Sonderpreis</u> Fenster <b>8.00</b>
700 Meter Gardinen . . . Wert 1.10 <u>Sonderpreis</u> Meter <b>80</b> Pf.	
300 Meter Gardinen . . . Wert 1.20 <u>Sonderpreis</u> Meter <b>90</b> Pf.	

Ein Posten diverse **Moquette-Tischdecken** 150/180 Wert 14.50 Sonderpreis **11.00** Einzelne Fenster sowie **Gardinen-Reste** zur Hälfte des regulären Wertes.

## Portieren

ca. 100 Meter Portierenstoff . Wert 55 Pf. <u>Sonderpreis</u> Meter <b>40</b> Pf.	ca. 80 Fenster Portieren . . . . . Wert 1.75 <u>Sonderpreis</u> Paar <b>1.25</b>
ca. 150 Meter Portierenstoff . Wert 67 1/2 Pf. <u>Sonderpreis</u> Meter <b>52 1/2</b> Pf.	ca. 30 Fenster Portieren . . . . . Wert 4.50 <u>Sonderpreis</u> Paar <b>3.25</b>
ca. 175 Meter Portierenstoff . Wert 75 Pf. <u>Sonderpreis</u> Meter <b>58</b> Pf.	ca. 25 Fenster Portieren . . . . . Wert 5.50 <u>Sonderpreis</u> Paar <b>4.25</b>
ca. 250 Meter Portierenstoff . Wert 1.10 <u>Sonderpreis</u> Meter <b>85</b> Pf.	ca. 35 Fenster Portieren . . . . . Wert 7.00 <u>Sonderpreis</u> Paar <b>5.00</b>
ca. 100 Meter Portierenstoff . Wert 1.30 <u>Sonderpreis</u> Meter <b>95</b> Pf.	ca. 40 Fenster Portieren . . . . . Wert 9.00 <u>Sonderpreis</u> Paar <b>6.75</b>

**Einzelne Garnituren** bedeutend herabgesetzt.

ca. **100 Felle** Größe ca. 70/170, gefärbt . Wert 7.50 Sonderpreis **5.00**

### Kongress-Stoff

ca. 1200 Mtr. Kongressstoff gestreift, Wert 48, 60 Pf. <u>Sonderpreis</u> 45 <b>35</b> Pf.
ca. 1000 Mtr. Kongressstoff glatt, Wert 67 1/2, 52 1/2 Pf. <u>Sonderpreis</u> 50 <b>37 1/2</b> Pf.

### Spachtel-Vitragen

ca. 150 Fenster Vitragen . . . . . Wert 2.50 <u>Sonderpreis</u> <b>1.85</b>
ca. 100 Fenster Vitragen . . . . . Wert 2.75 <u>Sonderpreis</u> <b>2.10</b>

ca. **600 Köper** weiß und creme . Wert 60 Pf. Sonderpreis Meter **45** Pf.

**Bunte Stores** zur Hälfte des regulären Wertes.

ca. 100 Meter Blüsch-Moquette Wert 4.00 <u>Sonderpreis</u> Meter <b>3.25</b>
ca. 50 Meter Blüsch-Moquette Wert 4.75 <u>Sonderpreis</u> Meter <b>3.75</b>
ca. 400 Meter Blüsch-Moquette Wert 6.50 <u>Sonderpreis</u> Meter <b>4.50</b>
ca. 300 Meter Blüsch-Moquette Wert 9.00 <u>Sonderpreis</u> Meter <b>6.50</b>
ca. 100 Moquette-Garnituren Wert 16.50 13.50 <u>Sonderpreis</u> 13.50 <b>10.00</b>

1 Posten Tischdecken bunt . . . . . Wert 1.50 <u>Sonderpreis</u> <b>1.00</b>
1 Posten Tischdecken bunt . . . . . Wert 2.75 <u>Sonderpreis</u> <b>2.10</b>
1 Posten Tischdecken mit Stickerei . . . . . Wert 2.50 <u>Sonderpreis</u> <b>1.95</b>
1 Posten Blüschdecken mit Borde . . . . . Wert 4.90 <u>Sonderpreis</u> <b>4.25</b>
1 Posten Blüschdecken mit Stickerei . . . . . Wert 9.50 <u>Sonderpreis</u> <b>7.75</b>

Ein Posten **Chaiselonguedecken** 15.50 14.50 12.00 8.00 5.25

Ein Posten **gestickte Fusshänke** Wert 1.40 Sonderpreis **90** Pf.